

Das 2500. Podiumsgespräch

über die Kostenexplosion im Gesundheitswesen!

Vorbemerkung:

Am 14. September 2001 feierte die Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspolitik im Kursaal Bern ihr 25-jähriges Bestehen. An diesem Anlass wurde das folgende Podiumsgespräch geführt (Text: Gerhard Kocher, mit Unterstützung aller Podiumsteilnehmer/innen). Am 16. Oktober 2001 wurde an der "Irchel-Tagung" der SGGP in Zürich eine gekürzte Fassung vorgetragen.

Die Rollen wurden von den folgenden SGGP-Mitgliedern gespielt:

- Arzt: Felix Huber, Arzt, MediX Ärzte AG, Zürich.
- Kassendirektor: Jürg Baumberger, Berater im Gesundheitswesen, Mitglied SGGP-Zentralvorstand, Sinnach.
- Moderator: Gerhard Kocher, Ökonom, Zentralsekretär SGGP und Berater, Muri.
- Patientenvertreterin: Marianne Kocher, Beraterin, Zentralsekretariat SGGP, Muri.
- Pflegefachfrau: Annemarie Kempf Schluchter, Präsidentin der Sektion Bern des SBK, Grossrätin, Reichenbach. (An der Irchel-Tagung: Elsbeth Wandeler, Leiterin Berufspolitik und Dienstleistungen SBK Schweiz, Bern)
- Spitalmanager: Daniel Biedermann, Direktor des Schweiz. Roten Kreuzes SRK, Mitglied SGGP-Zentralvorstand, Bern.

1. Einleitung

Moderator

Sehr geehrte Damen und Herren, ich begrüsse Sie zu diesem Expertengespräch. Ich bin von Beruf Moderator und habe schon viele solcher Podiumsgespräche geleitet. Die SGGP hat mich deshalb als neutralen Leiter für dieses heikle Gespräch engagiert. Ich schlage übrigens vor, dass wir hier auf alle Titel verzichten. Sind Sie damit einverstanden? Sehr schön. Mein Name ist Doktor Jonathan Schleimer.

Ein glücklicher Zufall will es, dass dies gerade das 2500. Podiumsgespräch zur Kostenexplosion ist. Das Zentralsekretariat in Muri hat das mehrmals nachgerechnet. Und wenn Sie es nicht glauben, können Sie es gerne selbst nachrechnen.

Der Titel dieses Podiums sollte zuerst lauten: Das Gesundheitswesen zwischen Medizin und Ethik, oder das Gesundheitswesen zwischen Spätföderalismus und Ethik. Die SGGP hat sich dann aber entschieden für "Wer ist schuld an der Kostenexplosion?". Wir sind überzeugt, dass auch dieses Podiumsgespräch über die Kostenexplosion genau soviel nützen wird wie die bisherigen 2'499.

Zu diesem Jubiläum hat die SGGP eine illustre, hochkarätige Gesprächsrunde zusammengestellt.

2. Vorstellung des Podiums

Moderator

Ich stelle Ihnen also unsere Expertinnen und Experten vor. Jeder wird uns auch seinen obersten Grundsatz nennen. Ich beginne auf dieser Seite. Die Krankenversicherer vertritt hier Tony Nötzli.

Kassendirektor

Tony mit Ypsilon.

Moderator

Sehr schön, danke. Herr Tony Nötzli mit Ypsilon ist VR-Präsident der Kranken- und Gesundenversicherung Synthosan Plus Plus. Auch mit Ypsilon, übrigens. Herr Nötzli ist seit 1989 bei dieser Kasse, vorher war er in leitenden Funktionen in der Schweizer Milchwirtschaft tätig.

Die Synthosan Plus Plus ist sehr erfolgreich. Sie hat letztes Jahr nur 47'000 Mitglieder verloren, was heutzutage für eine grosse Kasse ein sehr gutes Resultat ist (immerhin darf ich darauf hinweisen, dass die SGGP letztes Jahr nur 25 Mitglieder verloren hat). Herr Nötzli ist ein harter und manchmal auch fairer Kämpfer für die Interessen der Kassen und damit auch der Versicherten. Wie ist Ihr oberster Grundsatz?

Kassendirektor

Unser Motto heisst: Die Kranken stehen für uns mitten im Zentrum, ihnen gilt unsere zentrale Aufmerksamkeit. Aber an den Gesunden sind wir auch sehr interessiert.

Moderator

Sehr schön. Die Pflgenden vertritt hier Frau Annemarie-Josephine Grossenbacher-Hugentobler.

Pflegefachfrau

Ich möchte noch präzisieren: mit Bindestrich.

Moderator

Wo, zwischen Annemarie und Josephine oder zwischen Grossenbacher und Hugentobler?

Pflegefachfrau

Nur zwischen Annemarie und Josephine, bitte.

Moderator

Vielen Dank, ich bitte insbesondere die Printmedien, dies zu beachten.

Sicher kennen Sie alle Ihr Buch "Die Eigentlichkeit der Pflege - eine Hermeneutik der Pflege an sich". Dieses Buch ist sehr gelobt worden in der Zeitschrift für Pflegologie. Vielleicht hängt das auch damit zusammen, dass sie eine der drei Herausgeberinnen dieser Zeitschrift ist.

Frau Grossenbacher Hugentobler hat im Juni ihre HöFa 5-Weiterbildung abgeschlossen und das verdient sicher einen Applaus.

(Überreicht ihr Sträusschen, Applaus)

Frau Grossenbacher Hugentobler bereitet sich nun intensiv auf die HöFa 6 vor.

Frau Annemarie-Josephine Grossenbacher Hugentobler hat eine Masterarbeit über die pflegerischen Aspekte einer Kombinationstherapie gegen Inkontinenz geschrieben. Vielleicht könnten Sie diese Koombinationstherapie gleich selbst etwas erläutern.

Pflegefachfrau

Es ist eine Kombination von Fussreflexzonenmassage, therapeutischem Reiten und achtstündigen Gruppengesprächen kombiniert mit Placebo forte und Feng Shui. In meiner Masterarbeit HöFa 5 konnte ich nachweisen, dass diese Behandlung der Inkontinenz sehr erfolgreich ist.

Moderator

Darf ich da gleich einhaken. Herr Nötzli, niemand, der von diesem Leiden betroffen ist (erhebt sich leicht vom Stuhl) versteht, warum die Kassen diese Behandlung noch nicht bezahlen.

Kassendirektor

Also wir können nicht, Entschuldigung, jeden Gugus bezahlen. Von morgens früh bis abends

spät werden wir bestürmt, diese und jene Leistung zu bezahlen. Das ist zum Davonlaufen. Wir brauchen nicht Vermutungen, auch wenn sie von charmanter Seite kommen. Wir brauchen harte Zahlen und Facts. Wir müssen managen.

Pflegefachfrau

Das trifft mich jetzt wirklich! Diese Kombinationstherapie ist kein Gugus, sie ist signifikant besser als ein Placebo oder als Nichtstun, und die Kassen könnten mit dieser Therapie Millionen sparen. Das sollten gerade die Kässeler mit ihrer Buchhaltermentalität eigentlich merken.

Kassendirektor

Gegen den Kässeler muss ich mich verwahren. Wir sind Versicherer.

Moderator

Das fängt ja gut an. Ich bin noch nicht mal mit der Vorstellung fertig und schon ist der Teufel los. Was ist Ihr oberster Grundsatz?

Pflegefachfrau

Für uns Pflegende ist der Patient nicht nur im Zentrum, sondern auch noch im Vordergrund.

Spitalmanager

Sorry, das ist ja nicht möglich. Nichts kann gleichzeitig im Vordergrund UND im Mittelpunkt sein! Das ist elementare Geometrie.

Pflegefachfrau

Ja, gut, jedenfalls ist etwas klar: Im Zentrum ist für uns Pflegende der Mittelpunkt eh, der Patient.

Moderator

Sehr schön. Herr Patrick Alexander Schnell gehört zu den 10 besten Chirurgen in seinem Quartier. Er hat in Zürich studiert und mehrere Jahre in den USA gearbeitet, u.a. in Miami Beach und in Las Vegas. In der kantonalen Ärztesgesellschaft ist er zuständig für Tarmed, Selbstdispensation und auch für ethische Fragen - eine interessante Kombination, wie mir scheint.

Vielleicht kennen Sie ihn auch vom Bildschirm, man sieht ihn dort oft (fast zu oft) im Dr.-Stutz-Fernsehen, und dort sind seine Patienten immer ganz begeistert: er hat sie völlig geheilt, und es hat überhaupt nicht wehgetan. Und was ist Ihr oberster Grundsatz?

Arzt

Für uns Ärzte war der Patient seit jeher im Zentrum, und er ist von Jahr zu Jahr noch zentraler im Zentrum. Die Medizin ist unser höchstes Gut, und jeder im Saal wird einverstanden sein, dass wir alle unsere Mittel dafür einsetzen sollten.

Moderator

Sehr schön. Und nun zu Herrn Harry P. Schnittig. Er ist ein geborener Manager. Er war jahrelang bei der S-Air Group zuständig für die Akquisition von ausländischen Fluggesellschaften. Als die Swissair diese Phase erfolgreich abgeschlossen hatte, wurde er im besten gegenseitigen Einvernehmen gegangen, mit einer Abgangsentschädigung, deren Höhe er mir leider nicht verraten will.

Er wurde dann Verwalter des Bezirksspitals Schwamendingen, das ja von der Schliessungswelle bedroht war. In kurzer Zeit wandelte Herr Harry P. Schnittig sich um vom Verwalter zum CEO, also Chief Executive Officer und das Bezirksspital Schwamendingen nannte er um zum - das muss ich jetzt ablesen - Unique Seven Star Leading World Health Center Schwamen, eh Schwamendingen.

Das ist wirklich eine Erfolgsstory, wie wir sie im Gesundheitswesen brauchen. Das Unique Seven Star Leading World Health Center Schwamendingen GmbH ist heute ja in aller Munde.

Ihr oberster Grundsatz?

Spitalmanager

Der Patient als Mittel...punkt. Äh, der Patient im Mittelpunkt, oder wie die Amis sagen: The patient in the middle point.

Moderator

Sehr schön. Und nun last and least: Frau Käthi Demuth vertritt hier auf dem Podium am meisten Menschen, nämlich die Patienten. Sie hat vor zehn Jahren den Hilfsverein für Schweizer Kranke gegründet. Vor einem Jahr wurde der Hilfsverein dann umgetauft in Kampfbund schweizerischer Patientinnen und Patienten, und seither ist sie ja ständig in den Medien. Sie ist eine unerschrockene Kämpferin für die Kranken, also für uns alle.

Wie ist Ihr oberster Grundsatz?

Patientenvertreterin

Für uns ist der Patient nicht im Zentrum. Für uns ist der Patient das Zentrum.

Moderator

Sehr schön. Der Ablauf des Podiumsgesprächs ist wie folgt: zuerst behandeln wir die Kostenexplosion im Spital, dann die Kostenexplosion bei den freipraktizierenden Ärzten.

3. Kostenexplosion im Spital

Moderator

Damit gehen wir in medias res - was auch immer das heissen mag - zum ersten Thema: die Kostenexplosion in den Spitälern. Herr Schnittig, bitte.

Spitalmanager

Ich möchte vorausschicken: Es gibt keine Kostenexplosion im Gesundheitswesen, höchstens eine Anspruchs- oder Nachfrageexplosion. Es ist ganz klar, dass die Spitäler nicht schuld an der Kostenexplosion sind. Nicht einmal 50% aller Gesundheitsausgaben entfallen auf die Spitäler. Die Mehrheit der Kosten fällt also in anderen Sektoren an, und dort sollte man mal aufräumen, dort schenkt es ein. Ich nenne nur die Forderungen des Pflegedienstes, ein Fass ohne Boden!

Pflegfachfrau

Da muss ich Ihnen aber widersprechen. Die Pflege ist kein Fass ohne Boden, höchstens ein kleines Fässchen, und erst noch mit Boden.

Spitalmanager

Nobody is perfect. Aber nur ein globales downsizing wird eine nachhaltige Optimierung der finanziellen Lage bringen. Look, wir im USSWLHCS haben knallhart und schonungslos market research betrieben und unsere assets definiert, unser health center haarscharf neu positioniert und darauf basierend eine business strategy entwickelt.

Fokussiert wurde konsequent auf unsere Kernkompetenzen und auf das core business. Anschliessend haben wir unseren marketing-mix optimiert, nach dem Prinzip "structure follows strategy" schlanke Strukturen mit flachen Strukturen gebaut und schliesslich ein business reengineering durchgezogen, in dem die Kernprozesse redesigned wurden. "Jedes Behandlungsangebot ein Kompetenzzentrum" war die Vision.

Ja, ja und parallel dazu haben wir nicht nur businesspläne erstellt, sondern neue management tools entwickelt und den Patienten in den Mittelpunkt gestellt. Das Personal haben wir natürlich downgesized, versteht sich. Damit konnten wir die Arbeitsproduktivität steigern. Angebot schafft Nachfrage, heisst die Strategie, auch wenn die Nachfrage schuld an der Kostenexplosion ist

wie ich schon sagte...

Unique ist aber unsere neue Führungsorganisation. Sie basiert auf der Vision: "Jede noch so traditionelle Leistung ein Kompetenzzentrum". Nicht nur vertikale und horizontale Integration sind gefragt. Wir haben parallel dazu noch die diagonale Organisation. Unser Consultingteam von McDonald mit zahlreichen Harvard-Absolventen hat uns versichert, dass dies eine Weltpremiere ist: gleichzeitig vertikale, horizontale und diagonale Organisation!

Patientenvertreterin

Entschuldigen Sie bitte, dürfte ich etwas fragen?

Spitalmanager

Gerne, wenn es sein muss.

Patientenvertreterin

Was verstehen Sie unter diagonaler Integration?

Spitalmanager

Das ist etwas schwierig für Sie. Nein, wirklich, ich weiss es selbst auch nicht so genau, aber es ist wirklich ganz toll. Wie ich schon sagte: gutes Outcome gibt gutes income. Diese Message muss beim staff intus sein. Das Mittel dazu ist eine corporate identity. Und incentives braucht der Mensch. Leistung muss sich wieder lohnen.

Was ist schon Patientenzufriedenheit ohne Personalzufriedenheit. "Learning by earning" heisst unser human development-Konzept. Höchst effizient, höchst effizient. Shareholder value ist passé. Stakeholder value heisst die neue Devise. Nutzen wir sie, bevor sie auch wieder verblasst ist. Time is money, sehen Sie, deshalb verzichten wir auf workshops. Wir setzen auf neue Medien...

Arzt

Es ist ja toll, was sie in Ihrem Unique Dings Bums Health Center machen, aber müssen Sie wirklich für alles und jedes englische Ausdrücke verwenden?

Spitalmanager

Sie als Arzt sind gerade der Richtige, Sie mit Ihren lateinischen Ausdrücken!

Kassendirektor

Ich bin fast nie gleicher Meinung wie die Ärzte, aber diese englischen Fremdwörter die ganze Zeit, da bekommt man ja Vögel. Und ausserdem kostet sicher jedes englische Wort viel Geld, wenn ich nur an all die Berater denke, die dieses Chinesisch erfinden. Und wer bezahlt dies alles? Wir Kassen...äh, wir Versicherungen natürlich.

Spitalmanager

Englisch ist nun mal die internationale Fachsprache im Management und in der Medizin. In den Zürcher Schulen wird deshalb ja auch das Frühenglisch eingeführt und entsprechend das Spätdeutsch und das Last-Minute-Französisch.

Kassendirektor

Gut, aber der Ausdruck Health Center statt Spital ist doch eher lächerlich. Im Spital geht es doch um Kranke und nicht um Gesunde, ehrlich. Von den Gesunden erhalten wir jedenfalls keine Rechnungen.

Spitalmanager

Unsere Fachleute für Corporate Identity sehen das ganz anders. Abgesehen davon: Die Swica nennt sich auch nicht Krankenkasse, sondern Swica Gesundheitsorganisation. Und das frühere Konkordat der schweizerischen Krankenversicherer nennt sich heute ja auch santésuisse und nicht maladiesuisse.

Kassendirektor

Ja, wir hatten verschiedene Namensvorschläge. Wir haben zuerst lange beraten ob Swissillness oder Swiss Disease. Dann konnten wir uns auf maladiesuisse einigen, aber im letzten Moment hatte ein PR-Fritz eine Erleuchtung und kam auf santésuisse. Und Französisch sollten wir als Schweizer doch akzeptieren, oder?

Pflegefachfrau

Das bringt mich auf eine Idee. Vielleicht sollte sich auch der Berufsverband der Pflegenden, der SBK, anders nennen. Unseren Berufsverband verwechselt man wegen seiner Abkürzung immer mit einer gewissen frauenfeindlichen Organisation.

Moderator

Darf ich fragen, welche Organisation Sie meinen?

Pflegefachfrau

Das möchte ich lieber nicht verraten.

Arzt

Doch bitte, das interessiert uns schon.

Moderator

Es bleibt ja unter uns.

Pflegefachfrau

Nun, SBK heisst eben auch Schweiz. Bischofskonferenz. Das gibt oft peinliche Verwechslungen. Vielleicht sollten wir uns Soinssuisses nennen?

Moderator

Sehr schön, aber Sie müssen dann soinssuisses unbedingt auch noch klein schreiben, wie die santésuisse.

Kassendirektor

Ja, wir schreiben santésuisse immer klein. Das macht einen wahnsinnig dynamischen Eindruck und entspricht deshalb genau unserer Politik. Die ist ja in der letzten Zeit auch so wahnsinnig dynamisch geworden, oder?

Arzt

Ja, wahnsinnig schon, aber dynamisch ist wohl etwas hochgegriffen!

Pflegefachfrau

Eine gute Bezeichnung ist aber schon wichtig. Krankenschwester tönt halt schon altmodisch, und wir sind immer noch auf der Suche nach einem anderen Namen. Als die Fusspflegerinnen sich plötzlich Podologinnen nannten, hat uns das schon aufgerüttelt. Aber Pflegologin wird vielerorts abgelehnt, obwohl Podologin voll akzeptiert ist.

Arzt

Ja, ja, und bald werden sich die Bodenpflegerinnen Bodologinnen nennen.

Spitalmanager

Time is money. Carpe diem, wie Caesar schon sagte. Neue communication tools erfordern neues know-how. Unglaublich, dass jedermann neue Elektronik besitzen darf ohne entsprechende Vorbildung. Autos darf man ja auch nicht fahren ohne Führerschein. Da liegt noch ein Rationalisierungspotential auf der Strasse und nobody cares. Unglaublich, diese basisdemokratischen Tendenzen. Genau wie Orwell prophezeite: All animals are equal, but some animals are more equal than others. Das gilt auch für die Medikamente. Alle wollen nur das Beste. Niemand will zahlen. Dabei wäre eine konsequente Abgabe von Generikas...

Arzt

Der Plural von Generikum heisst nicht Generikas und auch nicht Generikümmer, sondern Generika. Wie bei den Antibiotikas.

Spitalmanager

Downsizing und Redimensionierung braucht es jedenfalls nicht nur bei den Medikamenten, sondern auch beim cost factor Personal. Faule Eier müssen raus. Das USSWLHCS ist gezwungen, sich knallhart im Markt durchzusetzen. Dies zwingt zu neuen Methoden im TQM. So z. B. mit dem GNPS, dem "Global Nurse Positioning System". Wir sehen immer auf 50 cm genau, wo jede Schwester sich aufhält. Einfach cool. Dies hat eine echte Redimensionierung erlaubt.

Pflegefachfrau

"Redimensionierung", wenn ich das Wort nur schon höre. Seien Sie doch ehrlich und sagen Sie dem Personalabbau!

Moderator

In der Berner Psychiatrie nennt man Personalabbau neuerdings - und jetzt hören Sie bitte gut zu - "Strukturückführung". Da sind terminologische Könner am Werk, eben Psychiater.

Arzt

Es ist aber doch ganz klar: Die Pflegenden sind aber nun mal der grösste Kostenblock im Spital, das ist evident.

Pflegefachfrau

Das trifft mich aber ganz tief, Herr Doktor. Wir Pflegenden rackern uns Tag und Nacht ab und Sie nennen uns einen Kostenblock. Da kann ich nur sagen: die Ausdrucksweise verrät die Gesinnung. Wir Pflegefachfrauen und Fachmänner haben zum Glück ein ganz anderes Menschenbild.

Wir Krankenschwestern sind es satt, immer die Prügelknaben zu sein - eh, die Prügelmädchen, oder besser die Sündenböcke, nein, das passt auch nicht gut. Sie wissen schon, was ich meine: Wir wollen nicht immer an der Kostenexplosion im Spital schuld sein.

Arzt

Auch wir Ärzte sind immer wieder die Sündenböcke. Von der Begehrlichkeit der Patienten spricht niemand, von dieser verdammten Anspruchshaltung.

Kassendirektor

Eigentlich sind doch die Patienten die grössten Kostenblöcke. Wenn wir die eliminieren könnten...

Patientenvertreterin

Aus der Sicht der kranken Patientinnen und Patienten möchte ich dazu folgendes sagen:

Moderator (unterbricht)

Sehr schön, vielen Dank, die Sicht der Patienten ist uns immer sehr wichtig. Doch nun zurück zur Diskussion unter den Fachleuten.

Spitalmanager (Erläutert sein Management, immer eifriger und fanatischer:)

Ausgehend vom Patient als Mittel, äh... als Mittel-Punkt haben wir im USSWLHCS wie gesagt als Weltpremiere das Management by Diagonal integration eingeführt. Das ist eine Kombination der unterschiedlichsten Führungsansätze der horizontalen und der vertikalen Führung, aber auch des Management by objectives und des management by exceptions.

Moderator

(versucht ihn zu beruhigen)

Spitalmanager (immer schneller und erregter)

Aber auch die basics vom management by walking around und management by blue jeans sind

eingeflossen. Ja, ja und in jedem joke steckt ein Stück Wahrheit.

Arzt

Beruhigen Sie sich doch.

(legt den Arm um ihn, spricht leise mit ihm)

Spitalmanager

Deshalb finden sich in unserem Führungsapproach auch Ansätze des Management by helicopter und by hire and fire...

Pflegefachfrau

Wir sind gegen diese knallharte Personalpolitik. Wir brauchen eine bio-psycho-sozial-ökologisch verträgliche nachhaltige ganzheitliche Gesundheits- und Krankenpflege.

Man muss in sich hineinhören, am besten in einer Selbstfindungsgruppe oder mit Erlebnispädagogik, wenn auch nicht unbedingt in einer französischen Höhle. Die Pflegefachfrau muss sich verwirklichen können, aber immer so, dass es auch für die anderen stimmt. Dann kann man die Kranken dort abholen, wo sie sind.

Spitalmanager

Frau Grossenbacher Hugentobler, ich finde Ihr Weltbild sehr schön. Im Markt herrschen aber andere Gesetze. Da muss man konsequent durchrationalisieren, die faulen Eier müssen raus. Knallhart.

Deshalb haben wir die frühere maximale Pflege auf optimale Pflege reduziert. Das Personal haben wir downgesized und teilweise outgesourced. Wir schleusen heute 28% mehr Patienten durch mit 16% weniger Personal und 238% mehr Gewinn. Unsere Patientendurchlaufzeit ist extrem kurz.

Beim Benchmarking mit anderen Spitälern hat sich gezeigt, dass unsere Pflegenden im Durchschnitt am jüngsten sind, und ich möchte beifügen, dass wir auch die hübschesten Krankenschwestern haben: 0,3 Prozentpunkte hübscher als die von der Hirslandengruppe, und das will etwas heissen.

Pflegende

Ich finde das voll daneben, Herr Verwalter Harry P. Schnittig. Die Pflege darf doch nicht in einen Schönheitswettbewerb degenerieren, das ist ja primitiver Sexismus.

Spitalmanager

Frau Grossenbacher, ich...

Pflegefachfrau (unterbricht ihn)

Grossenbacher Hugentobler, bitte.

Spitalmanager

Meinetwegen, Frau Grossenbacher. Ich bin alles andere als ein Sexist, ganz im Gegenteil. Aber es ist nun mal so: attraktive Pflegende in modischer, femininer Kleidung mit Décolleté und so sind heute eine entscheidende strategische Erfolgsposition für ein Spital. Das fördert die Kundennähe und Kundenbindung ganz enorm, und übrigens auch die Gesundheit. Das kann uns Herr Dr. Schnell sicher bestätigen.

Arzt

Das ist möglich, aber im New England Journal of Medicine habe ich noch nie eine Doppelblindstudie zu Décolletés gesehen. Ich gebe aber ganz offen zu, bei mir könnte das schon wirken.

Spitalmanager

Sehen Sie? Das einzige Problem, das wir mit unseren beautiful nurses haben: Sie werden von unseren Ärzten und Patienten rasch weggeheiratet (manchmal auch von Patientinnen) – im

Durchschnitt nach 2 Monaten.

Wir haben aber nicht nur die attraktivste Workforce, sondern arbeiten auch mit anderen Tools: Unsere Spitalküche für die Privatversicherten hat 17 Gault-Millau-Punkte, und unser Parkplatz hat letztes Jahr den Europäischen Parkplatzgestaltungspreis erhalten. Ausserdem servieren wir den besten Tee aller deutschschweizer Spitäler. Sie kennen ja die wässrige Brühe, die einem in staatlichen Spitalern zugemutet wird.

Moderator

Sie haben in Ihrem Unique Seven Star Leading World Health Center Schwamendingen GmbH auch den Schweizer Rekord bezüglich Kaiserschnitte: Fast 60% aller Geburten per Kaiserschnitt. Meine Damen und Herren, das ist sicher einen Applaus wert.

(Applaus)

Spitalmanager

Danke, es sind aber nicht fast 60%, sondern gemäss neuestem Report im balanced score card 63%, und im Business Plan ist für 2002 eine Steigerung auf 80% Kaiserschnitte vorgesehen.

Moderator

Sehr schön, Herr Schnittig, da steckt viel Arbeit dahinter.

Spitalmanager

Ja sicher, das braucht vor allem viel Ueberzeugungsarbeit unserer Gynäkologen.

Kassendirektor

An sich bin ich ja nicht gegen den Kaiserschnitt. Auch ich war eine Problemgeburt. Aber das kostet uns Versicherer Millionen, wenn nicht Milliarden. Schneiden Sie doch bitte nicht alles auf, was Ihnen in den Weg kommt.

Arzt

Aus ärztlicher Sicht interessiert mich etwas: Haben Sie auch Patienten aus dem Ausland?

Spitalmanager

Das ist für uns ein wachsendes Kundensegment. In unserem Health Center haben wir schon 15% der Patienten aus dem Ausland - vor allem aus 4 Ländern: aus Österreich, Deutschland, dem Wallis und Italien.

Moderator

Sehr schön, Sie setzen ja in Ihrem - wie heisst es - Unique Seven Star Leading World Health Center Schwamendingen GmbH ganz schön Dampf auf, mit modernstem Management usw. Haben Sie aber auch entsprechende Erfolge?

Spitalmanager

Und wie! Wir konnten den Umsatz letztes Jahr um 14,3% steigern.

Kassendirektor

Herr Schnittig, und darauf sind Sie stolz?

Spitalmanager

Ja, natürlich! Eine solche Umsatzsteigerung ist doch eine tolle Performance.

Kassendirektor

Das darf ja wohl nicht wahr sein. Genau das habe ich vorhin gemeint, auch wenn ich mich nicht so schnittig ausdrücken kann wie Sie. Wenn Sie in einem Jahr in Ihrem Unique Schwamendingen-Dingsda-Center 14% mehr Umsatz machen, heisst das auf Deutsch: Sie haben uns allen 14% mehr Geld abgeknöpft als im Vorjahr.

Dank Ihrem Supermanagement mussten die Schwamendinger und wir Versicherer in einem Jahr 4 Millionen mehr ausgeben - und das allein für Sie. Und dann schwingen Sie hier grosse Reden übers Sparen! Sie sind deshalb ein Hauptverantwortlicher für die Kostenexplosion.

Spitalmanager

(Kratzt sich, weiss nicht was sagen. Dann:) Das darf man natürlich nicht so eng sehen. Ich meine, wenn man sparen will, muss man zuerst investieren. Sparen kostet oder, wie die Amerikaner sagen: Sparing costs!

Und vergessen wir nicht: das Kostenniveau in den staatlichen Spitälern ist viel höher. Warum ist übrigens kein Sanitätsdirektor auf dem Podium?

Moderator

Die Sanitätsdirektorenkonferenz hat heute leider eine Sitzung, auf dem Ballenberg.

Kassendirektor

Auf dem Ballenberg? Da passen die auch sehr gut hin!

Moderator

Ich bitte Sie, Herr Nötzli, unser Föderalismus ist das Modell für Europa und wird weltweit bewundert. Dem Föderalismus haben wir viel zu verdanken.

Kassendirektor

Ich muss mit 26 Tarifen abrechnen, mit 26 Sanitätsdirektoren streiten, die etwa 50 Meinungen haben... Was haben wir denn dem Föderalismus konkret zu verdanken?

Moderator

Ja, also...em (kratzt sich) zum Beispielem (schaut auf die Uhr) Ich sehe gerade, die Zeit wird leider knapp. Ich fasse nun die Diskussion zum Thema 1 zusammen.

Wer ist also schuld an der Kostenexplosion in den Spitälern? Vieles ist jetzt schon klargeworden. Schuld sind eigentlich viele: der Kostenblock Pflege, die Ärzte, die Spitälern, die Medikamente, die Patienten und so weiter. Bei so vielen Schuldigen ist es eigentlich ein Wunder, dass die Kosten nicht noch stärker gestiegen sind.

Doch nun kommen wir zum zweiten Thema, die Kostenexplosion bei den freipraktizierenden Ärzten.

4. Kostenexplosion bei den Ärzten

Moderator

Der Mediziner Franco Cavalli hat in der "Sozialen Medizin" geschrieben, dass 95% der Gesundheitskosten die Leistungserbringer, also die Ärzte, zu verantworten haben.

Arzt

Wir verursachen aber auch den meisten Nutzen. Aber: Die Ärzteneinkommen sinken laufend, und jetzt kommt noch dieser Tarmed. Ich habe Kollegen, die mussten schon ihren Jaguar verkaufen.

(Angestellte bringt dem Moderator einen Zettel)

Moderator

Es gibt im Parkhaus ein Problem, ein Auto ist offenbar schräg parkiert. Der Besitzer dieses Autos sollte bitte den Wagen verstellen, die Nummer ist ZH 250 25 25. Wem gehört dieses Auto? Es ist ein gelber Lamborghini.

(Moderator schaut ins Publikum. Arzt deutet dem Moderator an, er sei der Besitzer. Arzt gibt

den Autoschlüssel der Angestellten.)

Moderator

Ja, wo waren wir steckengeblieben, eh stehengeblieben? Ah ja, eben, bei den Ärzten, denen es ja finanziell so schlecht geht. Ich hoffe, Herr Doktor, dass Sie Ihren Lamborghini nicht verkaufen müssen?

Arzt

Nein, im Interesse der Patienten werde ich ihn behalten, denn ich mache viele Hausbesuche und Notfalldienste, und mit dieser Maschine bin ich wie der Blitz bei meinen Kranken. Letzten Dienstag z.B. musste ich vom Zürichberg hinunter in den Kreis 4 zu einem Patienten, und da habe ich eine neue persönliche Bestleistung geschafft: 55 Sekunden!

Moderator

Sagenhaft, das ist ja ein cooler Schlitten! Wieviele PS hat er unter der Haube?

Arzt

530.

Moderator

530 PS? (Zum Publikum) Wau, das hat sicher einen Applaus verdient.

(Applaus)

Da sind Sie ja schneller als die Rega.

Arzt

Ja, fast immer. Wissen Sie, die Konkurrenz unter uns Ärzten nimmt immer mehr zu, und so habe ich einen Wettbewerbsvorteil gegenüber den anderen Kollegen, die noch mit ihrem Merz oder BMW herumkutschieren.

Kassendirektor

Der Tarmed wird aber keine Tarifposition "Hausbesuche mit Lamborghini" enthalten, das garantiere ich Ihnen. Auch nicht für die Herren der schneidenden Zunft. Der Tarmed muss kostenneutral sein, das war so vereinbart, aber die Ärzte wollen das ja nicht.

Arzt

Es stimmt überhaupt nicht, dass die Ärzte gegen die Kostenneutralität des Tarmed sind. Die FMH ist absolut für Kostenneutralität, aber auf einem höheren Niveau, natürlich.

Kassendirektor

Wir sind nicht dazu da, den Ärzten die Einkommen zu garantieren. Frau Dreifuss hat von einem Taxpunktwert von 80 Rappen gesprochen. Die Ärzte wollen 1 Fr. 50, die Chirurgen 6 Fr. 40. Wir Krankenversicherer schlagen einen sehr fairen Kompromiss vor: 85 Rappen. Das ist unser allerletztes Angebot. Höher gehen wir nicht.

Arzt (ins Publikum)

Haben Sie das gehört? Ein Kompromiss zwischen 80 Rappen und 1.50 ist für die Kassen 85 Rappen! So verhandeln die Kässeler mit uns, das sind ganz brutale Preisdrücker. Wie wollen Sie damit unsere Spitzenmedizin finanzieren?

Kassendirektor

Das ist eben die freie Marktwirtschaft, der Markt entscheidet. Sie bezeichnen sich immer als freien Beruf und als Unternehmer, dann müssen Sie auch die Konsequenzen tragen. Auch wir Versicherer sind in einem gnadenlosen Wettbewerb. Es tut verdammt weh, in einem Jahr 47'000 Mitglieder zu verlieren. Früher war es schön, Kassendirektor zu sein. Aber heute? Ich kann Ihnen sagen: manchmal denke ich wehmütig an meine schönen Zeiten in der Milchwirtschaft zurück.

Arzt

Aus ärztlicher Sicht ist es ganz im Interesse der Patienten, dass wir selbstständig sind. Wir sind ein freier Beruf und wollen deshalb ein staatlich garantiertes Einkommen. Das Schlimme ist nur, dass sich immer mehr Aussenstehende und Ignoranten in die Behandlung einmischen.

Spitalmanager

Das kenne ich. Am Schluss mischen sich auch noch die Patienten in die Behandlung ein!

Arzt

Ich sage Ihnen das ganz offen, und das ist nicht für die Journalisten bestimmt: Es geht auf keine Kuhhaut, wo die Kassen uns überall immer mehr driischnurre.

Kassendirektor

Das ist nicht Driischnurre, sondern das ist Case und Disease Management. Auch wir können etwas English. Wir sind halt nun mal die Treuhänder der Versicherten. Wir haben die Verantwortung und müssen die Care managen. Das kostet zwar auch Geld für Berater und so, aber Sie haben ja von Herrn Schnittig gehört: Sparing costs!

Arzt

Hören Sie doch auf mit der Managed care. Die Care managen wir schon selbst, mischen Sie sich da nicht ein in die Arzt-Patient-Beziehung. Ihre HMOs sind ja der grösste Flop, das ist Sparschweinchenmedizin.

Patientenvertreterin (schüchtern)

Dürfte ich vielleicht ausnahmsweise auch einmal etwas sagen?

Moderator

Selbstverständlich, Frau Demuth. Sie haben ja gehört: Sie sind ja der Mittelpunkt von uns allen.

Patientenvertreterin

Ich möchte den Herrn Doktor Schnell nur höflich bitten, nicht Arzt-Patient-Beziehung zu sagen. Es heisst Patient-Arzt-Beziehung. Die wichtigere Person wird immer zuerst genannt.

Arzt

Also gut: aber die Arzt-Patient-Beziehung darf nicht von Kassen ruiniert werden. Bürolisten und Funktionäre mischen sich viel zu viel ein. Noch schlimmer sind die sog. Berater und die Gesundheitsökonomien.

Moderator

Herr Doktor, ich bin Gesundheitsökonom. Sie können froh sein, dass ich hier als Moderator absolut neutral sein muss. Wir treffen uns nachher im Gang draussen und dann werden wir Ihre Aussagen ganz intensiv besprechen.

Arzt

Ich halte nichts von Schlägereien. Etwas ist doch klar: Das Trio infernal, also Dreifuss, Piller und Britt, wollen das Gesundheitswesen und uns Ärzte verstaatlichen. Und teilweise werden sie noch unterstützt vom SGGP-Präsident Gross, und vom sattsam bekannten Kocher sowieso.

Übrigens: Es fällt doch auf: Vor 25 Jahren wurde die SGGP gegründet, und gleich darauf begann die Kostenexplosion. Merken Sie etwas? Das kann doch kein Zufall sein.

Moderator

Also, das ist ja grotesk: soll jetzt die SGGP auch noch an der Kostenexplosion schuld sein? Die SGGP hat seit Jahrzehnten immer wieder Sparmassnahmen vorgeschlagen, die eine besser als die andere. Ich gebe aber zu, es ist sicher für die SGGP sehr peinlich, dass mit ihrer Gründung gleich die Kostenexplosion begonnen hat. Aber Sie, Herr Doktor, sollten Korrelation nicht mit Kausalität verwechseln.

Arzt

Wie dem auch sei: Aus ärztlicher Sicht ist ganz klar: Schuld an der Kostenexplosion ist in erster Linie die Überalterung. In den "Gesundheitspolitischen Informationen" der SGGP habe ich folgendes gelesen und das zeigt die Gefahren der Überalterung: In wenigen Jahren werden 100% aller 80jährigen älter als 65 sein! Stellen Sie sich das mal vor.

Und noch schlimmer: Immer mehr Menschen sterben im letzten Lebensjahr! Das sind Entwicklungen, welche die Medizin massiv verteuern. Das war auch ein Hauptthema an einer Weiterbildungstagung, die ich im Mai besucht habe, auf Hawaii.

Kassendirektor

Was, Weiterbildung auf Hawaii!? Mit welcher Tarifposition rechnen Sie das ab? Das wird wieder gekostet haben.

Arzt

Nein, die Tagung dauerte nur anderthalb Tage, und eine Firma in Basel hat mir und meiner Frau alles bezahlt. Und übrigens: andere im Gesundheitswesen lassen sich zu Luxusferien in Griechenland einladen. Und ich kann Ihnen versichern: niemand hat meiner Frau auf Hawaii einen Nerzmantel für 10'000 Franken geschenkt.

Moderator

Und wie war das Wetter auf Hawaii?

Pflegefachfrau

Also Herr Schleimer, ich bin wirklich nicht auf dieses Podium gekommen, um über das Wetter auf Hawaii zu reden!

Moderator

Ja, da haben Sie haben recht. Ich muss die Diskussion weiterhin straff führen. Also: Herr Schnell, ich weiss aus Studien, dass Ärzte signifikant mehr Medikamente von den Firmen verordnen, die sie zu solchen Reisen eingeladen haben.

Arzt

Herr Schleimer, verwechseln Sie doch nicht Korrelation mit Kausalität.

Kassendirektor

Aber diese Ärztefortbildung auf sonnigen Inseln in der Südsee oder wo Hawaii auch ist - das ist wirklich ein Skandal. Wir Krankenversicherungsmanager machen unsere Weiterbildung immer in Olten oder Winterthur oder so. Mit Workshops und Roundtables und so. Auch wir sprechen über lean management, flache Hierarchien, strategische Neuorientierung, stakeholders [ausgesprochen: Stiikholders], shareholders und so. Wie gesagt, auch wir können English. Aber wir geben das Geld im eigenen Land aus.

Arzt

Was, die Kässeler gehen an Weiterbildungskurse? Ich habe noch nie etwas davon gemerkt. Ihr würdet besser mal was für die Prävention machen als teure Weiterbildungen in Olten oder Winterthur.

Kassendirektor

Ich muss doch um einen anständigen Ton bitten. Und wir sind keine Kässeler, sondern Krankenversicherer. Wir machen viel für Prävention: Höhlenwanderungen in Frankreich (aber nur für die Zusatzversicherten), Weidegustationen, Fallschirmspringen, usw. Jedes Jahr macht die Synthosan Plus Plus Gesundheits-Kreuzfahrten im Mittelmeer mit ganz tollem Essen. Ich war schon 8mal dabei. Das Buffet ist 32 Meter lang und man darf immer wieder nehmen! Sagenhaft!

Moderator

Sehr schön, aber das Buffet nach diesem Expertengespräch wird auch fast so lang sein.

Arzt

Diese Pseudoprävention machen die Kassen doch nur, um gute Risiken, nämlich die Jungen, anzulocken.

Kassendirektor

Das mag in Einzelfällen so sein, Herr Doktor, bei anderen Kassen. Es gibt überall schwarze Schafe, das müssten gerade Sie wissen. Die Synthosan Plus Plus macht aber viel für die Alten, z.B. Altersturnen, Altersboxen oder ganz neu Bungee Jumping für Senioren. Das hilft zugegebenermassen auch bei der Verbesserung der Altersstruktur unserer Versicherten.

Prävention machen wir Krankenversicherer auch über die Stiftung 19. Sie hat kürzlich hier in Bern in einem Villenviertel ein schönes Haus gekauft für 5 Millionen, und das wird die Volksgesundheit sicher massiv verbessern. Sie sehen also: es tut sich was. Warum hacken Sie eigentlich immer auf uns herum?

(Zündet sich plötzlich Riesenzigarre an. Alle auf dem Podium schauen sich schockiert an, protestieren zuerst leise, dann lauter. Kassendirektor löscht Zigarre aus, achselzuckend.)

Moderator

Zurück zum Thema, also zu den Ärzten.

Arzt

Unsere Assistenz- und Oberärzte arbeiten 70 Stunden und jetzt jammern die Schwestern und wollen nur 35 Stunden arbeiten. Ausgerechnet die Schwestern, die mit ihren ewiglangen Teepausen und stundenlangen Gruppengesprächen über die eigene Befindlichkeit!

Moderator

Wir wollen doch hier nicht polemisch werden. Frau Grossenbacher Hugentobler: Die Pflege hat ja gemäss Schweizerischem Roten Kreuz 5 Funktionen.

Pflegefachfrau

Ja, das stimmt, das SRK hat 5 Funktionen der Pflege definiert, und die dürfen natürlich nicht durchs Sparen gefährdet werden.

Arzt

Sie vergessen die sechste Funktion der Pflegenden: das Jammern!

Spitalmanager

Ich bin gottentfroh, dass der Direktor des Schweiz. Roten Kreuzes nicht hier ist. Der würde sicher massiv gegen diese Unterstellung protestieren. Die Pflegenden jammern nicht mehr als andere Berufe.

Pflegefachfrau

Wir jammern viel weniger über unseren Lohn als die Ärzte über ihr Einkommen. Dabei verdienen sie viermal mehr als wir.

Arzt

Ja, aber wir tragen auch Verantwortung und sind nicht nur Hilfspersonen.

Pflegefachfrau

Das ist ja wohl die Höhe. Vorher hat man uns schon als Kostenblock abqualifiziert, und nun degradiert man uns noch zu Hilfspersonen. Und das erst noch an der Jubiläumsfeier der SGGP – die SGGP, die uns immer gefördert hat.

Meine Damen, und vor allem meine Herren: Die Pflege ist ein vollwertiger Beruf, mit eigenem autonomem Verantwortungsbereich. Wir wollen selbstständige Leistungserbringerinnen sein. Es geht uns Pflegenden nicht nur um mehr Lohn, sondern wir wollen anerkannt, bewundert und geliebt werden. Ist das etwa zuviel verlangt?

Moderator

Ich persönlich finde, das ist nicht zuviel verlangt. Das würde ja auch nichts kosten. Aber fragen wir doch das Publikum. Wer dafür ist, dass man das Pflegepersonal anerkennt, bewundert und liebt, der möge die Hand hochhalten. (Zählt 2 Sekunden lang) Das ist eindeutig: 87,34% sind dafür, dass man die Pflegenden anerkennt, bewundert und liebt.

Arzt

Leider ist diese Umfrage nicht doppelblind randomisiert prospektiv und auch nicht multizentrisch. Sie ist deshalb nicht so völlig signifikant. Ich möchte aber dem Publikum gleichwohl gratulieren für diese sehr erfreuliche Haltung. Ich hoffe nur, dass Sie auch die Ärzte so hoch schätzen.

Spitalmanager

Machen wir doch eine Umfrage.

Moderator

Sehr schön, gute Idee. Also: wer dafür ist, dass man die Ärzte anerkennt, bewundert und liebt, möge die Hand hochhalten. (Zählt 2 Sekunden) Auch das ist eindeutig: 86,57% sind dafür. Das sind (rechnet) 0,77 Prozentpunkte weniger, aber immer noch ein sehr gutes Resultat.

5. Aufstand und Machtübernahme der Patientenvertreterin

(Ausbruch am Schluss des Gesprächs, nachdem sie kaum je zu Wort kam. Sie steht plötzlich auf und nimmt ihr Namensschild mit. Kommt zum Moderator. Dieser steht auf.)

Moderator

Was ist los? Kann ich Ihnen helfen?

Patientenvertreterin

Ihnen ist nicht zu helfen. Stocksauer bin ich, megafrustriert.

(Setzt sich rasch an den Moderatorenplatz, stellt ihr Namensschild auf. Moderator steht hilflos dahinter)

Patientenvertreterin (zum Moderator, gibt ihm sein Namensschild)

Gehen Sie jetzt an Ihren neuen Platz.

(Moderator geht geknickt an den früheren Platz der Patientenvertreterin und stellt Namensschild auf)

Ich bin von Natur aus gutmütig, aber ich kann mir das nicht länger anhören. Eine solche Phrasendrescherei, das ist ja wie eine Bundesratsrede am 1. August.

Ich habe mir das notiert:

- Für den Kassendirektor stehen die Patienten mitten im Zentrum, ihnen gilt seine zentrale Aufmerksamkeit.
- Für unsere HöFa5-Pflegologin ist der Patient nicht nur im Zentrum, sondern auch noch im Vordergrund.
- Für den Arzt ist der Patient seit jeher im Zentrum, und von Jahr zu Jahr noch zentraler im Zentrum.
- Für den Schwamendinger Obermanager ist "The patient in the middle point".

Sie glauben wohl, ich sei tief gerührt. Bin ich aber nicht. Das ist doch furchtbar, diese Sprüche zum Mittelpunkt. Das gibt ein Gedränge sondergleichen im Vordergrund des zentralen Mittelpunkts.

Arzt

Ja, aber liebe Frau: das war doch nicht so gemeint. Das sagt man halt so auf einem Podium, das macht sich immer gut und das Publikum hat Freude.

Patientenvertreterin (zum Arzt)

Lassen Sie mich doch ausreden, wir sind hier nicht in Ihrer Praxis und ich bin nicht ihre Patientin.

Meine Damen und Herren: Die Patientenbewegung kommt langsam, aber gewaltig. Sie werden uns noch fürchten lehren. Ich nenne nur die Namen Dual! Kessler! Sommaruga! Demuth! Wir wollen ernst genommen werden, und zwar subito. Vergessen Sie etwas nicht: Ohne uns Patienten gäbe es keine Ärzte, keine Spitäler, keine Schwestern, keine Kassen, keine Sanitätsdirektoren und auch keine SGGP.

Moderator

(Winkt mehrmals, erhält aber das Wort nicht)

Spitalmanager

Jetzt übertreiben Sie aber schon etwas. Beruhigen Sie sich doch, wir wollen alle nur das Beste für die Patienten.

Patientenvertreterin

Jetzt seien Sie mal ruhig, Sie haben schon genug geredet, und dazu noch in Ihrem Management-Englisch. Dieses Jahrhundert ist der Beginn einer neuen Epoche, der Epoche des mündigen Patienten. Der Patient ist der Auftraggeber und der Chef von Ihnen allen. Daran müssen Sie sich gewöhnen.

Der Kampfbund schweizerischer Patientinnen und Patienten wird Ihnen zeigen, wer der Meister im Gesundheitswesen ist. Ein neues Zeitalter ist angebrochen, das Zeitalter des Patienten.

Moderator

Dürfte ich eventuell als Schlusswort auch noch etwas sagen?

Patientenvertreterin

Meinetwegen, aber nur ganz kurz! Und nichts vom "Patienten im Zentrum" und solchen Sprüchen. Ab heute, 14. September 2001, wird im Gesundheitswesen jeder ausgepiffen, der vom "Patient im Mittelpunkt" und so weiter schwafelt und sich nicht daran hält.

Moderator

Ich möchte Ihnen allen danken, es war eine sehr sachliche Diskussion wie immer bei der SGGP. Sie wurde auch sehr gut moderiert, bis dann die Patientenvertreterin... Es war sicher vorbildlich, wie wir die Vertreterin unserer kranken Mitmenschen immer wieder zu Wort kommen liessen.

Ich versuche ein Fazit:

Es ist nicht sicher, dass es die Kostenexplosion überhaupt gibt. Wenn es sie aber gibt, ist nicht sicher, ob jemand daran schuld ist. Wenn aber jemand schuld sein muss, dann am ehesten noch die Personen, die im Mittelpunkt sind, also die Pa....

(Patientenvertreterin droht ihm)

... also die anderen. Vielleicht ist aber auch niemand schuld. Damit hat dieses Jubiläumsgespräch doch eine wesentliche Klärung gebracht.

Copyright SGGP 2001.

GK / 07.11.2001